

BIBB-Kolloquium zur Berufsbildungsforschung

26.03.2025

14.00 Uhr, Bundesinstitut für Berufsbildung, Bonn, Raum 5.2.12

(Achtung: ggf. aktuelle Änderungen im Intranet/Internet beachten)

Dr. Clarissa Pascoe

Institut für Arbeitswissenschaft (IAW) der Rheinisch-Westfälischen Technischen
Hochschule Aachen (RWTH Aachen)

zum Thema:

***Herausforderungen beim Übergang in die Ausbildungstätigkeit – Ergebnisse einer
qualitativ-empirischen Studie zum beruflich-betrieblichen Ausbildungspersonal in den
industriellen Metall- und Elektroberufen***

Gute Ausbilderinnen und Ausbilder sind ein wesentlicher Faktor für die Sicherung der Qualität beruflich-betrieblicher Bildung. Trotzdem ist in der Berufs- und Wirtschaftspädagogik nur wenig über die Struktur und Genese des pädagogischen Handelns dieser Zielgruppe bekannt. Im Vortrag wird der Übergang aus einer Tätigkeit als gewerblich-technische Fachkraft in die hauptamtliche Ausbildungsfunktion in einer betrieblichen Ausbildungswerkstatt beleuchtet. Dabei wird das Erleben und Bewältigen von typischen Herausforderungen während dieses Übergangs in einem qualitativ-empirischen Forschungsansatz nachgezeichnet.

Erstes Ergebnis ist eine empirisch fundierte Beschreibung von fünf Entwicklungsaufgaben. Diese sind durch typische Problem- und Spannungsfelder gekennzeichnet, mit denen die Ausbilderinnen und Ausbilder im Zuge des Übergangs konfrontiert werden und die sie unterschiedlich deuten und bearbeiten. Hier zeigen sich vier Typen von Bewältigungsstrategien, die sich hinsichtlich ihres Umgangs mit Erfahrungswissen, ihrer pädagogischen Überzeugungen sowie ihres Reflexionswissens unterscheiden. Durch die beschriebenen Typen wird es möglich, die Subjektspezifität von Wissen und Orientierungen sowie die enge Verwobenheit des pädagogischen Handelns mit der eigenen (Lernenden-)Biographie empirisch abzubilden.

Darauf aufbauend wird die Frage nach der Rolle einer übergeordneten kollegialen Bezugsgemeinschaft im Übergang diskutiert. Keine der befragten Ausbildungspersonen greift bei der Begründung und Reflexion des pädagogischen Handelns auf eine geteilte Wissens- und Kompetenzgrundlage der potentiell zugehörigen Sozialwelt zurück. Vor diesem Hintergrund können die im Feld rekonstruierten Bewältigungsstrategien, die stark mit der individuellen Lernendenbiographie verwoben sind, auch als eine Antwort auf einen fehlenden Anschluss an übergeordnete Normen und Standards einer Sozialwelt verstanden werden.